

ENTEN IM ZOO

Leseheft für Kids



Erstellt mit KI/ChatGPT
2024 © Travelmaus.de



Dimi, Toni und Pepe, die drei abenteuerlustigen Enten, watschelten fröhlich in Richtung des Zoos. Die Sonne schien hell am Himmel, und die Vorfreude auf das große Abenteuer war ihnen anzusehen. Der Zoo, den sie gefunden hatten, war kein gewöhnlicher Zoo. Er war in verschiedene Klimazonen unterteilt, von der sengenden Hitze der Wüste bis hin zu den eisigen Weiten der Arktis. Außerdem gab es ein gigantisches Aquarium, das mit all seinen Meeresbewohnern eine völlig neue Welt für die drei Enten eröffnen würde.



"Wo sollen wir bloß anfangen?", fragte Dimi aufgeregt, während sie durch das Eingangstor watschelten. "Ich will unbedingt die Tiere aus der Savanne sehen!", rief Toni begeistert. "Giraffen, Löwen und Zebras – das wäre ein toller Start!" "Und ich möchte die Tiere aus der Arktis sehen. Pinguine sind so elegant!", sagte Pepe verträumt. Dimi, der immer etwas überlegte, bevor er handelte, schlug vor:

"Wie wäre es, wenn wir mit der Tropenregion beginnen? Da gibt es

bestimmt viele exotische Tiere, und dann können wir uns langsam durch die Klimazonen bewegen." Die anderen beiden stimmten begeistert zu, und so machten sie sich auf den Weg in die tropischen Gefilde des Zoos. Überall waren bunte Vögel zu hören, und das dichte Grün der Pflanzen ließ sie fühlen, als wären sie mitten im Regenwald. "Das wird ein unvergesslicher Tag!", rief Toni und hüpfte vor Freude in die Luft. Und so begann das große Abenteuer der drei Enten.



Dimi, Toni und Pepe wollen zunächst mehr über die verschiedenen **Klimazonen** der Erde erfahren, um zu verstehen, warum Tiere in unterschiedlichen Regionen der Welt so verschieden sind. Sie setzen sich zusammen und studieren die wichtigsten Klimazonen der Erde:

Für die Alleswisser: Die Differenzierung von Klimazonen kann auf verschiedenen Kriterien basieren, und es gibt mehrere Klassifikationssysteme, die jeweils unterschiedliche Aspekte der Klimaentwicklung betonen. Die weit verbreitetste Methode klassifiziert Klimazonen anhand von Temperatur und Niederschlag. Es unterscheidet fünf /hier sechs Hauptklimazonen (tropisch, arid, gemäßigt, kalt, polar/alpin), die weiter in Unterkategorien unterteilt werden.

1. Tropische Zone

- **Klima:** Diese Zone liegt in der Nähe des Äquators und ist bekannt für hohe Temperaturen und viel Regen. Hier gibt es das ganze Jahr über warme Temperaturen.
- **Typische Landschaften:** Regenwälder, Mangroven, tropische Savannen.
- **Besondere Merkmale:** Die tropische Zone ist durch eine enorme Artenvielfalt gekennzeichnet. Ständig warme Temperaturen und reichlich Niederschlag bieten ideale Bedingungen für Pflanzen und Tiere.
- **Beispiele für Tiere:** Papageien, Affen, Schmetterlinge, Tiger, Schlangen.

2. Subtropische Zone

- **Klima:** Diese Zone liegt zwischen der tropischen und der gemäßigten Zone. Es ist hier immer noch ziemlich warm, aber die Sommer können heiß und trocken sein, während die Winter mild sind.
- **Typische Landschaften:** Wüsten (wie die Sahara), Halbwüsten, mediterrane Landschaften.
- **Besondere Merkmale:** In den subtropischen Gebieten gibt es oft extreme Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht. In der Nähe der Küsten herrscht oft ein mediterranes Klima mit warmen, trockenen Sommern und milden, feuchten Wintern.
- **Beispiele für Tiere:** Kamele, Skorpione, Gekkos, Kakteen, Olivenbäume.

3. Gemäßigte Zone

- **Klima:** Die gemäßigte Zone liegt zwischen den Subtropen und den Polargebieten. Hier gibt es vier ausgeprägte Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.
- **Typische Landschaften:** Mischwälder, Laubwälder, Prärien, gemäßigte Regenwälder.
- **Besondere Merkmale:** Diese Zone ist für ihren Wechsel der Jahreszeiten bekannt, was bedeutet, dass Pflanzen und Tiere sich an wechselnde Bedingungen anpassen müssen.
- **Beispiele für Tiere:** Füchse, Hirsche, Bären, Eichhörnchen, viele Vogelarten.

4. Polare Zone

- **Klima:** Diese Zone umfasst die Regionen nahe den Polen, wie die Arktis und Antarktis. Hier ist es das ganze Jahr über extrem kalt, mit langen, dunklen Wintern und kurzen Sommern.
- **Typische Landschaften:** Tundra, Eiswüsten.
- **Besondere Merkmale:** Die Winter sind sehr lang und dunkel, während die Sommer kurz und hell sind. Es gibt nur wenige Pflanzenarten, und die Tiere haben sich perfekt an die kalten Temperaturen angepasst.
- **Beispiele für Tiere:** Eisbären, Pinguine, Robben, Polarfüchse, Rentiere.

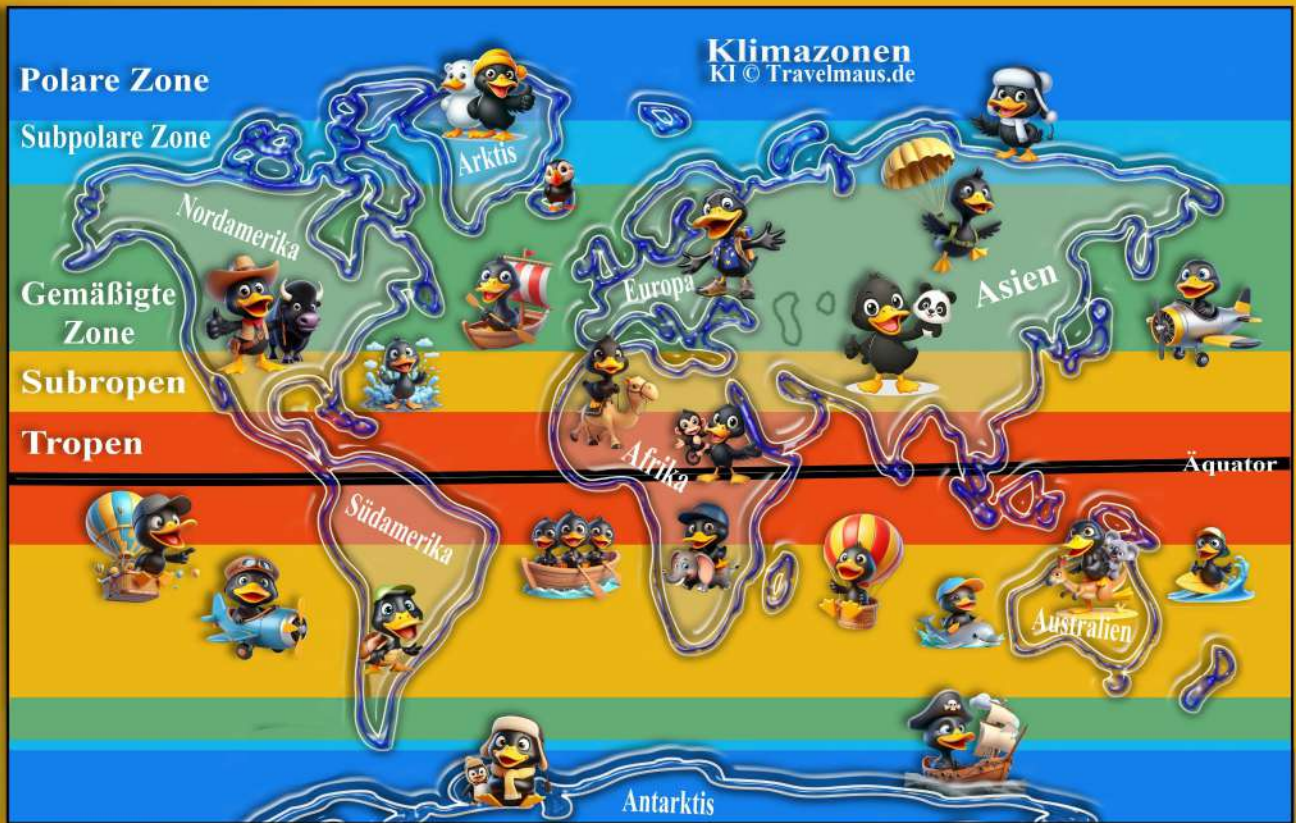
5. Wüstenklima

- **Klima:** Wüsten gibt es in verschiedenen Klimazonen, aber sie zeichnen sich durch extrem niedrige Niederschläge aus. Es kann sehr heiß sein (in den Tropen) oder extrem kalt (wie in der Antarktis-Wüste).
- **Typische Landschaften:** Sandwüsten, Steinwüsten, Kältewüsten.
- **Besondere Merkmale:** Wüsten sind oft trocken und haben extreme Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Pflanzen und Tiere haben spezielle Überlebensstrategien entwickelt.
- **Beispiele für Tiere:** Fennek (Wüstenfuchs), Kamele, Klapperschlangen, Eidechsen.

6. Alpines Klima

- **Klima:** Das alpine Klima findet man in großen Höhen, in Gebirgsregionen. Es ist dort kühler als in den umliegenden Regionen, und es gibt oft Schnee, auch im Sommer.
- **Typische Landschaften:** Hochgebirge, Gletscher.
- **Besondere Merkmale:** Die Vegetation ist karg, und Tiere müssen sich an die dünne Luft und die kalten Temperaturen anpassen.
- **Beispiele für Tiere:** Steinböcke, Murmeltiere, Schneeleoparden.

Die drei Enten sind beeindruckt, wie unterschiedlich die Klimazonen sind und wie sie das Leben der Tiere auf der ganzen Welt beeinflussen. Jetzt verstehen sie, warum der Zoo die Tiere nach ihren Klimazonen geordnet hat! Voller Vorfreude planen sie, welche Zonen sie zuerst besuchen wollen – vielleicht beginnen sie in den Tropen, wo sie die größte Vielfalt erwartet!



Dimi, Toni und Pepe, die drei abenteuerlustigen Enten, watscheln voller Neugier durch den Eingang des Zoos. Obwohl sie ihre Route durch die Klimazonen genau geplant hatten, bleibt ihnen plötzlich die Luft weg, als sie vor einem riesigen **Aquarium** stehen. Eigentlich war das Aquarium gar nicht auf ihrem Plan – doch die leuchtenden Farben und die faszinierende Unterwasserwelt ziehen sie magisch an.

Schau mal, wie groß das ist!“, ruft Toni, der seine Nase (oder besser gesagt seinen Schnabel) gegen die Scheibe drückt. Vor ihnen erstreckt sich eine riesige Wasserlandschaft, in der farbenprächtige Fische, Korallen und allerlei Meeresbewohner tummeln.

Pepe flattert vor Begeisterung mit den Flügeln. „Das ist unglaublich! Die ganzen Fische! Und schau mal, da drüben, die Schildkröte!“ Eine majestätische Meeresschildkröte gleitet gemächlich durch das Wasser, umgeben von Schwärmen bunter Fische, die sich wie ein lebendes Kunstwerk durch die Korallen bewegen.



Dimi, immer der Nachdenkliche, liest die Informationstafel neben dem Aquarium. „Wusstet ihr, dass dieses Aquarium Tiere aus verschiedenen Ozeanen der Welt zeigt? Hier gibt es sogar einen Bereich, der die Tiefsee nachbildet!“ „Die Tiefsee?“ Toni schaut ungläubig. „Ist das nicht der Ort, wo es so dunkel ist, dass die Fische leuchten?“ „Genau“, antwortet Dimi. „Das nennt man Biolumineszenz. Da unten ist es so dunkel, dass die Tiere selbst Licht produzieren, um sich zu orientieren oder Beute anzulocken.“

Plötzlich taucht ein kleiner Schwarm von leuchtenden Quallen vor der Scheibe auf. Ihre durchsichtigen Körper scheinen im Dunkeln zu schimmern, als würden sie zauberhafte Lichter mit sich tragen. Die drei Enten sind sprachlos.



„Wow, so etwas habe ich noch nie gesehen!“, flüstert Pepe ehrfürchtig. Dann entdecken sie noch einen Bereich mit einem großen Raubfisch. Ein majestätischer Hai schwimmt bedrohlich seine Runden. „Schaut euch das an!“, ruft Toni. „Ich dachte, Haie wären viel kleiner!“ „Nein“, sagt Dimi. „Es gibt viele verschiedene Haiarten, und manche können wirklich riesig werden.“ Er zeigt auf ein weiteres Schild. „Das hier ist ein Sandtigerhai. Er sieht gefährlich aus, aber er ist nicht so aggressiv wie andere Haie.“



Die drei Enten können gar nicht genug bekommen von den unglaublichen Meeresbewohnern, die sie vor sich sehen. Von bunten Clownfischen, die in den Korallen versteckt spielen, über Seesterne, die an den Scheiben entlang krabbeln, bis hin zu einem riesigen Oktopus, der mit seinen Tentakeln geschickt durch die Unterwasserwelt gleitet – alles scheint wie aus einer anderen Welt.

„Ich bin so froh, dass wir das Aquarium entdeckt haben“, sagt Pepe begeistert. „Das ist wie ein ganz eigenes Abenteuer.“ „Ja“, stimmt Toni zu. „Wer hätte gedacht, dass es so viel zu sehen gibt, bevor wir überhaupt in die Klimazonen starten?“ Dimi lächelt und fügt hinzu: „Manchmal ist es das Unerwartete, das am meisten Spaß macht.“

Die drei Enten verlassen schließlich das Aquarium, aber die Eindrücke, die sie gesammelt haben, werden sie noch lange begleiten. Voller Vorfreude auf die nächsten Abenteuer in den Klimazonen des Zoos machen sie sich auf den Weg – bereit, noch mehr über die faszinierende Tierwelt der Erde zu lernen.

Tropen

Nachdem Dimi, Toni und Pepe das beeindruckende Aquarium verlassen haben, spüren sie sofort, wie sich die Luft verändert. Es wird wärmer und feuchter, und die drei Enten merken, dass sie nun das tropische Gebiet des Zoos betreten haben. Überall um sie herum rascheln die Blätter von riesigen Pflanzen, und exotische Geräusche füllen die Luft – das Zwitschern bunter Vögel, das Rufen von Affen und das sanfte Plätschern von Wasserfällen. „Wow, es fühlt sich an wie im Dschungel!“, ruft Toni, während er um sich schaut.

Über ihren Köpfen flattern Papageien mit leuchtend roten, blauen und gelben Federn von Baum zu Baum. „Das ist

wirklich wie in den Tropen“, sagt Pepe, der fasziniert den dicht bewachsenen Pfad entlang watschelt. „Schau mal da vorne! Sind das... Affen?“

Tatsächlich entdecken die Enten eine Gruppe neugieriger Affen, die von den Ästen hängen und miteinander spielen. „Schau mal, wie sie sich von Ast zu Ast schwingen!“, ruft Dimi begeistert.





Während die drei weiter durch das tropische Gebiet schlendern, stoßen sie auf eine Lichtung, auf der sie plötzlich ein riesiges Tier erblicken – ein **Tapir**, der gemächlich durch den dichten Dschungel schreitet und an den Blättern knabbert. „Der sieht so witzig aus!“, lacht Toni. „Wie ein riesiges Schwein mit einem Rüssel!“ Aber das Staunen nimmt kein Ende.

Bald stehen sie

vor einem Gehege, in dem ein **großer Tiger** liegt, seine majestätischen Streifen leuchten im dichten Grün des Waldes. Der Tiger hebt den Kopf und schaut die Enten mit seinen goldenen Augen an, bevor er sich wieder in den Schatten legt. „Er sieht so friedlich aus, aber ich möchte ihm lieber nicht zu nahe kommen“, sagt Dimi vorsichtig.



Doch das Abenteuer beginnt, als sie weitergehen und plötzlich an einem riesigen, alten Baum vorbeikommen.

Die Enten sind so fasziniert von den exotischen Pflanzen und den vielen neuen Tieren, dass sie nicht merken, dass der Boden unter ihren Füßen rutschiger wird. Ohne Vorwarnung rutscht Toni plötzlich auf einer feuchten Stelle aus! „Aaaahhh!“, ruft er, während er mit einem Quaken den Hang hinunterrutscht. „Toni!“, rufen Dimi und Pepe gleichzeitig und watscheln ihm so schnell sie können hinterher. Doch die Rutschpartie endet abrupt, als Toni in einer kleinen Senke landet, direkt vor einem schmalen Bach, der durch das tropische Gebiet fließt. „Alles in Ordnung?“, fragt Dimi besorgt, als er und Pepe bei Toni ankommen. „Bist du verletzt?“ Toni schüttelt sich und lacht. „Alles gut! Ich bin nur ein bisschen dreckig. Aber das war eigentlich ziemlich lustig!“ Er schaut sich um und bemerkt, dass sie in einem ganz neuen Teil des tropischen Gebiets gelandet sind.

Pepe, immer der Entdecker, sieht plötzlich etwas, das seine Aufmerksamkeit fesselt. „Seht mal! Da drüben, am Bach!“ Die drei Enten blicken hinüber und entdecken eine Gruppe von bunten **Fröschen**. Es sind winzige, leuchtende Pfeilgiftfrösche, die auf den Blättern sitzen und mit ihren Farben um die Wette strahlen. „Die sehen so cool aus!“, flüstert Toni ehrfürchtig. „Aber ich habe gehört, dass sie giftig sind. Zum Glück sind wir Enten nicht so neugierig wie die Affen.“



Gerade als sie sich wieder sammeln wollen, taucht ein kleiner Affe auf, der die Enten offenbar beim Spielen beobachtet hat. Er lässt seine Banane liegen und hüpfte neugierig zu ihnen hinüber, greift nach Tonis Feder und versucht, sie sich genauer anzuschauen. „Hey, das kitzelt!“, ruft Toni lachend, während der Affe an seiner Feder zupft. Pepe hebt eine Braue. „Vielleicht sollten wir lieber zurück auf den Weg gehen, bevor dieser kleine Kerl denkt, wir sind seine neuen Spielkameraden!“

Die drei Enten verabschiedeten sich lachend von dem frechen Affen und kehren vorsichtig auf den Hauptweg zurück. Der tropische Dschungel war wirklich ein unglaubliches Abenteuer voller Überraschungen. Erschöpft, aber glücklich, machen sie sich nun auf, die nächsten Gebiete des Zoos zu erkunden, bereit für weitere spannende Entdeckungen und Erlebnisse. „Das war nur der Anfang“, sagt Dimi schmunzelnd. „Ich bin gespannt, was uns als Nächstes erwartet.“

Subtopen

Kaum haben Dimi, Toni und Pepe die tropische Zone verlassen, spüren sie sofort den Unterschied in der Luft. Es wird heißer, trockener, und die üppige Vegetation weicht langsam kargen Landschaften. Die drei Enten sind nun in der **subtropischen Zone** angekommen, und die Hitze ist hier deutlich spürbar. „Puh, das ist ganz schön warm hier!“, meint Pepe, der sich mit seinen Flügeln ein wenig Luft zuwedelt. „Zum Glück sind wir Enten nicht so empfindlich!“

„Stimmt, aber wir sollten uns vielleicht im Schatten aufhalten“, sagt Dimi und deutet auf einen großen Olivenbaum, unter dem sie sich kurz ausruhen. Von dort aus sehen sie die weitläufigen Gehege, in denen Tiere aus Wüsten und trockenen Regionen leben.

Vor ihnen erscheint eine majestätische Gestalt: Ein **Dromedar** zieht gemächlich durch das Gehege, sein großer Höcker zeichnet sich deutlich gegen den blauen Himmel ab. „Schau dir das mal an!“, ruft Toni begeistert. „Das Dromedar kann wochenlang ohne Wasser auskommen!“ „Das ist echt beeindruckend“, meint Dimi, der mal wieder die Infotafel liest. „Und dieser hier ist ein Wüstenschiff – er



großer Höcker den blauen Himmel ruft Toni begeistert. wochenlang ohne ist echt der mal wieder die hier ist ein Wüstenschiff – er



kann bei dieser Hitze und Trockenheit bestens überleben.“ Während sie weitergehen, entdecken sie noch mehr Tiere, die sich an die subtropische Hitze angepasst haben. **Gekkos** huschen über Felsen, und in der Ferne sehen sie eine Gruppe von **Antilopen**, die in der Sonne grasen. Auch die Vegetation hat sich verändert – es gibt stachelige Büsche, **Kakteen** und dornige Pflanzen, die nur wenig Wasser benötigen.



Doch plötzlich wird die friedliche Erkundung unterbrochen. Während sie über einen staubigen Pfad watscheln, bemerkt Pepe eine seltsame Bewegung das?“, fragt er und schaut direkt neben sich. „Was war das?“, fragt er und schaut bleiben ebenfalls stehen und spähen vorsichtig auf den Boden.



watscheln, bemerkt Pepe direkt neben sich. „Was war das?“, fragt er und schaut bleiben ebenfalls stehen und spähen vorsichtig auf den Boden.

Da, direkt neben Tonis Fuß, sitzt ein **kleiner Skorpion!** „Äh... Leute, ich glaube, wir haben ein Problem“, sagt Toni, der versucht, so ruhig wie möglich zu bleiben, während der Skorpion mit erhobenem Stachel direkt neben ihm lauert. „Ich mag Abenteuer ja wirklich, aber das hier wird mir gerade ein bisschen zu spannend!“



Dimi, immer der besonnene Denker, hebt langsam eine Flügelspitze. „Keine Panik, Toni. Skorpione greifen nur an, wenn sie sich bedroht fühlen. Wir müssen ruhig bleiben.“ Pepe kichert nervös. „Ruhig bleiben? Leichter gesagt als getan!“ Doch Dimi hat eine Idee. „Wir lenken ihn einfach ab. Schaut mal da, ein kleiner Ast! Wenn wir ihn vorsichtig benutzen, können wir den Skorpion auf Abstand halten und Toni aus der Gefahrenzone bringen.“

Pepe, der der flinkste der drei ist, greift mit seinem Schnabel nach dem Ast und hält ihn vorsichtig in Richtung des Skorpions. Dieser scheint sich dadurch abgelenkt zu fühlen und bewegt sich ein Stück zurück, was Toni die Chance gibt, sich langsam von der Stelle zu entfernen. „Puh! Das war knapp!“, seufzt Toni erleichtert, als er außer Reichweite des kleinen Angreifers ist. „Du hast das super gemacht“, lobt Dimi. „Und Pepe, deine Idee mit dem Ast war genial!“ Der Skorpion zieht sich schließlich zurück in ein kleines Versteck zwischen den Steinen, und die Enten atmen erleichtert auf. „Was für ein Abenteuer“, sagt Toni, der sich nun wieder sicherer fühlt. „Ich dachte, der kleine Kerl will mich stechen!“ „Naja, er wollte sich wahrscheinlich nur verteidigen“, meint Pepe. „Aber was soll's, wir haben das souverän gelöst!“



Sie marschieren weiter, etwas aufmerksamer als zuvor, und erkunden den Rest der subtropischen Zone. Sie kommen an **Schlangen** vorbei, die sich in der Sonne räkeln, und sehen sogar einen

Wüstenfuchs, der sich geschickt durch die Landschaft bewegt. Obwohl es heiß ist, sind die drei Enten begeistert von den Tieren, die sie hier sehen.



„Weißt du, ich hätte nie gedacht, dass die subtropische Zone so spannend sein könnte“, sagt Toni, der jetzt wieder bester Laune ist. „Das war vielleicht gefährlich, aber auch richtig aufregend!“ Dimi nickt. „Ja, jedes Abenteuer bringt uns etwas Neues bei. Und das war sicher nicht unser letztes heute.“

Mit einem Lächeln auf ihren Schnäbeln ziehen die drei Enten weiter – bereit für die nächsten Abenteuer und Entdeckungen, die der Zoo für sie bereithält.

Gemäßigte Zone

Nachdem Dimi, Toni und Pepe die trockene Hitze der subtropischen Zone hinter sich gelassen haben, spüren sie, wie sich die Umgebung angenehm verändert. Die Luft wird kühler und frischer, und die dornigen Pflanzen und Kakteen weichen allmählich sanften Wiesen, Mischwäldern und bunten Blumen. Die Enten sind nun in der **gemäßigten Zone** angekommen, und die Veränderung ist deutlich spürbar. „Ah, das ist viel angenehmer!“, sagt Toni erleichtert. „Nicht zu heiß, nicht zu kalt. Genau richtig für uns Enten!“ „Ja, das ist das Klima, in dem wir uns am wohlsten fühlen“, stimmt Dimi zu. „Hier gibt es viel mehr Vegetation und Tiere, die sich an die wechselnden Jahreszeiten anpassen.“



Sie gehen weiter und sehen sofort die typischen Tiere dieser Zone. **Rehe** grasen friedlich auf einer Lichtung, und über ihnen ziehen **Raubvögel** ihre Kreise.

Am Wegesrand

entdecken sie **Eichhörnchen**, die flink von Baum zu Baum springen, um Eicheln zu sammeln.



„Schau mal, die Eichhörnchen!“, ruft Pepe begeistert. „Sie sind so schnell!“ „Und so flink!“, fügt Toni hinzu. „Wie schaffen sie es nur, auf diesen dünnen Ästen zu balancieren?“



Während sie den Weg weiter entlang watscheln, kommen sie an einem **Bach** vorbei, der durch die Wälder fließt. Das sanfte Rauschen des Wassers und das Zwitschern der Vögel sorgen für eine beruhigende Atmosphäre. Doch plötzlich bemerken sie eine Bewegung im Wasser. „Was ist das da?“, fragt Pepe neugierig und beugt sich über den Rand des Baches. Dimi und Toni gesellen sich zu ihm, und gemeinsam sehen sie, wie ein kleines, flauschiges Tier am Ufer gräbt. Es ist ein **Biber**,

der dabei ist, einen kleinen Damm zu bauen. „Schaut mal, der Biber baut ein Zuhause!“, erklärt Dimi begeistert. „Das ist typisch für diese Zone. Biber sind großartige Baumeister und bauen ihre Dämme, um das Wasser zu stauen und sich zu schützen.“ „Das sieht aus wie ein echtes Kunstwerk!“, staunt Toni. „Ich frage mich, wie er es schafft, all diese Äste so präzise zu platzieren.“



Doch während sie den Biber beobachten, hören sie plötzlich ein leises Knacken hinter sich. Bevor sie reagieren können, gibt der Boden unter ihnen nach, und plötzlich rutschen die drei Enten den Hang hinunter, direkt in den Bach! „Aaaaah!“, rufen sie im Chor, als sie ins kalte Wasser platschen. „Das war nicht geplant!“, quakt Pepe erschrocken, als er sich schnell wieder aufrappelt. „Ich dachte, wir würden nur Tiere beobachten, nicht selbst Teil des Abenteuers werden!“

Dimi, der als erster wieder auf die Beine kommt, schüttelt das Wasser aus seinen Federn. „Alles gut, Leute. Wir sind Enten, Wasser kann uns nichts anhaben. Aber wir müssen hier rauskommen, bevor die Strömung uns mitreißt!“

Während sie im Wasser planschen, bemerken sie, dass sie durch den kleinen Unfall näher an den Biber und seinen Damm herangekommen sind. Der Biber schaut sie mit einem überraschten Blick an, als hätte er noch nie Enten gesehen,

die so tollpatschig in sein Revier geraten. „Keine Sorge, wir wollen nichts kaputt machen!“, ruft Toni dem Biber zu, als er sich am Rand des Damms festklammert. Doch in dem Moment hören sie erneut ein verdächtiges Geräusch – ein kleiner Ast bricht, und plötzlich wird ein Teil des Biber-Damms durch die Strömung mitgerissen! „Oh nein! Wir haben den Damm beschädigt!“, ruft Pepe besorgt.

Der Biber beginnt sofort, hektisch hin und her zu laufen, um den Schaden zu begutachten. „Wir müssen ihm helfen“, sagt Dimi entschlossen. „Das war unsere Schuld,

das wieder in
Die drei Enten
um dem Biber zu
einige Zweige, die
Schnabel
während Pepe
Bach sammelt, um
Toni, der
ist, bringt den
Strömung mit
abzulenken.



und jetzt müssen wir
Ordnung bringen!“
arbeiten zusammen,
helfen. Dimi findet
er mit seinem
heranschleppt,
kleine Steine aus dem
die Lücken zu füllen.
geschickt im Wasser
Biber auf die Idee, die
größeren Ästen

Gemeinsam schaffen sie es, den Damm wieder zu reparieren, während der Biber fleißig mitarbeitet. Nach einer Weile ist der Damm stabiler als zuvor, und der kleine Biber scheint zufrieden mit ihrer Arbeit. „Geschafft!“, ruft Pepe stolz. „Jetzt haben wir nicht nur ein Abenteuer erlebt, sondern auch noch einem Tier geholfen!“ Der Biber schnuppert kurz an den drei Enten, als wollte er sich bedanken, und zieht sich dann in sein gemütliches Zuhause zurück.

„Das war wirklich aufregend“, sagt Toni, der sich nun wieder am Ufer trocknet. „Ich hätte nie gedacht, dass wir mal mit einem Biber zusammenarbeiten würden!“ „Es war definitiv eine unerwartete Wendung“, fügt Dimi lächelnd hinzu. „Aber es zeigt, dass man auch in der gemäßigten Zone echte Abenteuer erleben kann.“

Mit einem letzten Blick auf den Bach und den Biber watscheln die drei Enten weiter – bereit, noch mehr Geheimnisse der Tierwelt zu entdecken.

Polare Zone

Dimi, Toni und Pepe haben sich nach den aufregenden Erlebnissen in der gemäßigten Zone auf den Weg gemacht, um den kältesten Teil des Zoos zu erkunden: die polare Zone. Kaum betreten sie diesen Bereich, merken sie sofort die drastische Veränderung. Ein eisiger Wind weht ihnen entgegen, und die Umgebung ist von Schnee und Eis bedeckt.



„Brrr, jetzt wird’s richtig kalt!“, sagt Toni zitternd und plustert seine Federn auf, um sich warm zu halten. „Ja, die Polargebiete sind die kältesten Zonen der Erde“, erklärt Dimi. „Hier leben die Tiere in extremen Bedingungen, wo es monatelang dunkel ist und die Temperaturen weit unter den Gefrierpunkt sinken.“ „Aber das ist faszinierend!“, ruft Pepe begeistert. „Schau mal, was das für beeindruckende Tiere sind!“

Sie treten an ein großes Gehege heran, das die eisige Landschaft der **Arktis** nachbildet. Dort entdecken sie **Polarfüchse**, die mit ihren flauschigen, weißen Fellen perfekt getarnt sind und geschickt über das Eis laufen. „Diese Füchse sehen aus wie kleine Schneeflocken auf vier Beinen!“, kichert Toni. „Ihre Felle schützen sie perfekt vor der Kälte“, erklärt Dimi. „Sie können Temperaturen bis zu minus 50 Grad Celsius überstehen!“



Während sie weitergehen, sehen sie auch **Walrosse**, die sich in der Sonne aalen. Ihre langen Stoßzähne glänzen im Licht, und ihre massigen Körper sind gut isoliert gegen die eisige Umgebung. „Und die können stundenlang im eiskalten Wasser schwimmen!“, staunt Pepe. Dimi liest von einer Tafel: „Ja, ihre dicke Fettschicht hält sie warm. Sie leben in der Arktis, wo sie auf Eisschollen treiben und nach Fischen tauchen.“

Pepe fragt plötzlich neugierig: „Aber was ist mit der **Antarktis**? Gibt es dort die gleichen Tiere wie in der Arktis?“ Dimi schüttelt den Kopf. „Nein, in der Antarktis leben ganz andere Tiere. Während in der Arktis Eisbären und Walrosse zu Hause sind, gibt es in der Antarktis vor allem Pinguine.“ „Pinguine!“, ruft Toni aufgeregt. „Ich wollte schon immer mal welche sehen!“

Ein paar Schritte weiter entdecken sie tatsächlich eine Gruppe von Kaiserpinguinen, die in einer nachgebildeten antarktischen Landschaft stehen. Sie watscheln herum und stoßen dabei ihre typischen, lauten Rufe aus. „Die sehen ja fast so aus wie wir, nur eleganter in ihrem Frack!“, lacht Pepe.

„Pinguine sind wahre Meister im Überleben in der Kälte“, erklärt Dimi. „Sie bilden Gruppen, um sich warm zu halten, und sind ausgezeichnete Schwimmer.“



Während sie die Tiere bewundern, hören sie plötzlich ein lautes Geräusch hinter sich. Sie drehen sich um und sehen, wie ein riesiger Eisbär von einer künstlichen Eisscholle rutscht und ins Wasser platscht. „Oh nein!“, ruft Toni

entsetzt. „Der arme Eisbär!“ Der Eisbär kämpft kurz mit der Strömung, aber es sieht nicht so aus, als käme er von alleine zurück auf die Eisscholle. Die Enten wissen, dass sie schnell handeln müssen. „Was sollen wir tun?“, fragt Pepe panisch. Dimi bleibt ruhig. „Wir müssen ihm helfen! Eisbären sind großartige Schwimmer, aber er ist überrascht worden und braucht vielleicht unsere Unterstützung.“ „Aber wie?“, fragt Toni, während der Eisbär weiterhin versucht, wieder auf die Eisscholle zu klettern.



Pepe hat eine Idee. „Vielleicht können wir ihm mit einem Seil helfen! Ich habe gesehen, dass es da drüben Rettungsseile für Notfälle gibt!“

Die drei Enten flattern schnell zu dem Rettungsgerät und ziehen ein langes Seil heraus. Dimi bindet das Seil vorsichtig um eine nahegelegene Stange, während Toni und Pepe das andere Ende in Richtung des Eisbären werfen. „Komm schon, greif das Seil!“, ruft Toni, als sie das Seil dem Bären entgegenwaten. Der Eisbär scheint das Seil zu bemerken und beißt vorsichtig in das Ende. Gemeinsam mit all ihrer Kraft ziehen die drei Enten den Eisbären näher an die Eisscholle heran. Schließlich gelingt es dem mächtigen Tier, sich an den Rand der Scholle zu klammern und wieder hinaufzuklettern. „Geschafft!“, ruft Pepe triumphierend. Der Eisbär schüttelt sich kurz das Wasser aus seinem dichten Fell und sieht zu den drei Enten hinüber. Er brummt leise, fast als würde er sich bedanken, bevor er gemächlich weiter über das Eis tritt. „Puh, das war knapp“, sagt Toni, der sich jetzt erst bewusst wird, wie groß der Eisbär wirklich ist. „Das war ein echtes Abenteuer!“, fügt Pepe hinzu, immer noch voller Adrenalin. Dimi nickt zustimmend. „Wir haben dem König der Arktis geholfen. Das wird uns so schnell keiner nachmachen!“

Die drei Enten sehen dem Eisbären noch eine Weile nach, bevor sie sich wieder auf den Weg machen. Trotz der Kälte und des aufregenden Zwischenfalls

spüren sie eine Wärme in sich, die nur von einem gelungenen Abenteuer kommen kann.

„Wer hätte gedacht, dass uns hier so viel passieren würde?“, sagt Toni

schmunzelnd. „Erst die

Skorpione, dann der Biber und jetzt auch noch ein

Eisbär.“ „Tja, Abenteuer

findet man überall“, lacht

Pepe. „Und ich bin sicher, dass wir noch mehr davon erleben werden!“

Und so setzen Dimi, Toni und Pepe ihre Reise durch die

polare Zone fort, bereit, den nächsten Herausforderungen und Entdeckungen entgegenzutreten.



Wüstenklima

Nach ihrer frostigen Begegnung mit dem Eisbären und den Abenteuern in der polaren Zone, machen sich Dimi, Toni und Pepe bereit für den nächsten Abschnitt ihrer Reise: das **Wüstenklima**. Obwohl sie schon viele Klimazonen durchquert haben, sind sie gespannt, welche Herausforderungen die Wüste für sie bereit hält. Kaum treten sie in diesen Bereich des Zoos, schlägt ihnen eine sengende Hitze entgegen.



„Oh nein, nicht schon wieder so heiß!“, jammert Toni und plustert sich auf, als wolle er die Hitze damit abschütteln. „Ja, das ist hier nochmal ganz anders“, stimmt Dimi zu. „Wüsten sind extrem. Hier ist es tagsüber unerträglich heiß, und nachts kann es eiskalt werden.“

Pepe sieht sich um und bemerkt, wie karg die Landschaft geworden ist. Überall sind **Sanddünen**, steinige Böden und nur vereinzelt **Dattelpalmen** oder **Dornbüsche**. Kein Vergleich zu den üppigen Wäldern der gemäßigten Zone oder der eisigen Pracht der Polargebiete. „Was für eine trostlose Gegend“, sagt Pepe. „Wie können hier bloß Tiere überleben?“ „Genau das ist das Spannende!“, erklärt Dimi. „Die Tiere hier haben unglaubliche Anpassungsfähigkeiten entwickelt, um mit dem Wassermangel und der Hitze klarzukommen. Schau mal da drüben!“



Die Enten entdecken ein paar **Kamele**, die in der Ferne langsam durch den Sand trotten. Ihre Höcker ragen majestätisch in die Luft, und sie bewegen sich scheinbar mühelos durch die Wüste. „Kamele können tagelang ohne Wasser auskommen“, erklärt Dimi. „Ihre Höcker speichern Fett, nicht Wasser, wie viele denken.“ „Faszinierend“, murmelt Toni, der die Kamele bewundert. „Ich wünschte, wir hätten auch so eine Fähigkeit. Ich bin total durstig!“

Während sie weiter durch die sandige Landschaft watscheln, begegnen sie weiteren Tieren. Sie sehen eine **Schlange**, die sich geschickt durch den Sand schlängelt, und **Skorpione**, die in den Schatten von Felsen kriechen, um sich vor der brennenden Sonne zu schützen.

Ein paar **Wüstenmäuse** huschen flink zwischen den spärlichen Pflanzen umher und graben sich in den kühlen Sand. „Wahnsinn, wie gut diese Tiere an die Wüste angepasst sind“, sagt Pepe beeindruckt.



Doch plötzlich hören sie ein Geräusch, das aus der Ferne kommt. Es klingt wie ein Heulen und Grollen, und der Boden unter ihren Füßen beginnt leicht zu vibrieren. „Was ist das?“, fragt Toni besorgt. „Ich weiß nicht, aber das klingt nicht gut“, sagt Dimi, der sich umschaute. „Wir sollten vorsichtig sein.“

Plötzlich sehen sie, wie am Horizont eine große **Sandwolke** auf sie zukommt.

„Oh nein, das ist ein **Sandsturm!**“, ruft Pepe. „Wir müssen uns schnell in Sicherheit bringen!“ Die drei Enten flattern los, so schnell sie können, aber der Wind wird immer stärker, und der Sand wirbelt ihnen ins Gesicht. „Wir können nicht schnell genug entkommen!“, ruft Toni verzweifelt. „Was sollen wir tun?“ Dimi bleibt stehen und schaut sich hektisch um. „Dort drüben, dieser Felsen! Wir müssen uns dahinter verstecken!“



Die drei Enten kämpfen sich durch den immer stärker werdenden Sturm und erreichen schließlich den schützenden Felsen. Sie ducken sich eng aneinander und warten, während der Sand um sie herum tobt. Der Sturm ist laut und beängstigend, und der Wind pfeift ihnen durch die Federn. „Das ist schlimmer als alles, was wir bisher erlebt haben!“, ruft Pepe, der sich hinter seinen Flügeln versteckt. „Nur ruhig bleiben“, sagt Dimi beruhigend. „Der Sandsturm wird vorübergehen. Wir sind in Sicherheit.“

Nach einer gefühlten Ewigkeit beginnt der Sturm endlich nachzulassen, und die Sicht wird wieder klarer. Die Enten wagen es, ihre Köpfe hervor zu stecken, und sehen, dass die Landschaft um sie herum völlig verändert ist. Der Sand hat sich verschoben, und das Gebiet sieht jetzt anders aus als vorher. „Wow, das war heftig!“, sagt Toni, als er sich den Sand aus den Federn schüttelt. „Das war nicht das Abenteuer, das ich mir vorgestellt habe.“ „Aber wir haben es geschafft“, sagt Dimi lächelnd. „Das ist das Wichtigste. Und jetzt wissen wir, wie gefährlich die Wüste sein kann.“

Während sie sich noch vom Sturm erholen, hören sie plötzlich ein Rascheln in der Nähe. Sie drehen sich um und sehen ein Tier, das sie bisher nicht bemerkt hatten: ein **Fennek**, ein kleiner Wüstenfuchs mit riesigen Ohren. Er schaut die Enten neugierig an und kommt vorsichtig näher. „Wow, ein Fennek!“, ruft Pepe begeistert. „Er ist so niedlich!“ Der Fennek scheint keine Angst vor den Enten zu haben.



Stattdessen schnuppert er kurz an ihnen, als wollte er sehen, ob sie in Ordnung sind. Dann läuft er flink weiter durch den Sand und verschwindet hinter den Dünen. „Das war ja mal ein ungewöhnlicher Retter“, sagt Dimi lachend. „Vielleicht wollte er sicherstellen, dass wir den Sturm gut überstanden haben.“ „Was für ein Abenteuer“, seufzt Toni. „Ein Sandsturm, und dann ein Fennek,

der uns besucht. Das wird eine Geschichte, die wir unseren Freunden erzählen können!“



Mit einem letzten Blick auf die unendlich scheinende Wüstenlandschaft machen sich die drei Enten auf den Rückweg. Sie sind erschöpft, aber auch stolz, dass sie die Herausforderungen des Wüstenklimas gemeistert haben. „Und wer weiß, was das nächste Abenteuer bringen wird“, sagt Dimi lächelnd. „Die Erde hat noch viele Überraschungen für uns.“

Alpine Zone



Nach den aufregenden Erkundungen durch die verschiedenen Klimazonen des Zoos – von der Hitze der Wüste bis zur eisigen Polargegend – finden sich Dimi, Toni und Pepe schließlich vor einem Bereich wieder, den sie noch nicht betreten haben: das Alpine Klima. Schon der Name klingt vielversprechend und aufregend, denn dieses Klima betrifft vor allem die Höhe über dem Meeresspiegel.

„Wow, das wird bestimmt ganz anders als alles, was wir bisher erlebt haben!“, sagt Toni aufgeregt. „Ja, wir gehen quasi in die Berge, in die Lüfte!“, fügt Dimi hinzu und klopft sich selbstbewusst auf die Brust.

Pepe schaut nach oben und sieht die steilen, felsigen Gipfel, die sich in die Höhe erstrecken, als wollten sie den Himmel berühren. „Das sieht ziemlich abenteuerlich aus. Mal sehen, welche Tiere hier leben.“ Die drei Enten betreten den Abschnitt, der die hohen Bergregionen nachbildet, und sofort spüren sie, dass die Luft kühler und dünner wird. „Puh, hier oben atmet es sich schwerer“, keucht Toni. „Das liegt daran, dass die Luft in großer Höhe weniger Sauerstoff enthält“, erklärt Dimi, der wie immer gut informiert ist. „Im alpinen Klima müssen sowohl Pflanzen als auch Tiere spezielle Anpassungen haben, um hier überleben zu können.“

Die Vegetation ist karg, und statt üppiger Wälder sehen sie hauptsächlich steinige Hänge, niedrige Sträucher und Almwiesen, die mit robusten Alpenblumen gesprenkelt sind. Hier wachsen nur Pflanzen, die den kühlen Temperaturen und den starken



Winden standhalten können. „Aber was für Tiere leben hier oben?“, fragt Pepe neugierig. „Schau mal da!“, ruft Dimi und deutet auf eine Gruppe von **Steinböcken**, die geschickt über die steilen Felsen klettern. Ihre großen, geschwungenen Hörner und kräftigen Beine machen sie zu perfekten Kletterern. „Die Steinböcke können sich auf den schmalsten Felsvorsprüngen halten. Das ist ihr Lebensraum.“ „Wow, die sind beeindruckend“, sagt Toni ehrfürchtig. „Ich könnte das nie!“



Ein Stück weiter entdecken sie **Murmeltiere**, die in der Sonne liegen und sich von den Anstrengungen der Nacht erholen.

„Murmeltiere verbringen den Großteil des Winters im Winterschlaf“, erklärt Dimi. „Das spart Energie, wenn es hier oben bitterkalt wird.“ „Die sehen richtig gemütlich aus“, lacht Pepe.

Plötzlich ertönt ein hoher, scharfer Schrei über ihnen. Die Enten blicken nach oben und entdecken einen **Adler**, der majestätisch über den Gipfeln kreist. „Das ist ein Steinadler“, sagt Dimi beeindruckt. „Er ist ein Raubvogel und der König der Lüfte hier oben.“ „Ich hoffe, der hat kein Interesse an Enten!“, sagt Toni nervös und duckt sich ein wenig. „Keine Sorge, wir sind ein bisschen zu groß für seine Beute“, lacht Pepe.



Doch während sie den Anblick der Bergwelt genießen, bemerken sie plötzlich, dass der Boden unter ihren Füßen leicht zu vibrieren beginnt.

„Was ist das?“, fragt Toni verwirrt. Dimi schaut sich um und sieht, wie sich kleine Steine lösen und den Hang hinabrollen. „Das könnte ein Steinschlag sein! Schnell, wir müssen uns in Sicherheit bringen!“

Die drei Enten reagieren sofort und flattern so schnell sie können in Richtung eines sicheren Felsvorsprungs. Doch plötzlich gibt der Boden unter ihnen nach, und sie rutschen ein kleines Stück den steilen Hang hinunter. „Aaaah!“, rufen sie im Chor, als sie verzweifelt versuchen, sich festzuhalten.

Toni schafft es, sich an einem kleinen Felsen festzuklammern, aber Dimi und Pepe rutschen weiter. Zum Glück bleiben sie schließlich auf einem Felsvorsprung hängen, bevor sie weiter abrutschen. „Das war knapp!“, keucht Dimi und schaut sich um. „Wir müssen uns hier irgendwie heraus manövrieren.“

Der Steinschlag hat aufgehört, aber die Lage ist ernst. Sie sind auf einem steilen Hang gefangen, und der Weg zurück nach oben ist rutschig und gefährlich. Pepe sieht sich um und entdeckt eine kleine Herde von **Bergziegen**, die auf einem nahegelegenen Pfad stehen und ihnen neugierig zuschauen.

„Vielleicht können die uns helfen“, sagt Pepe hoffnungsvoll. „Bergziegen?“, fragt Toni zweifelnd. „Was sollen die denn machen?“ „Die wissen bestimmt, wie man sicher hier runterkommt“, meint Dimi. „Wir sollten ihrem Beispiel folgen.“



Mit vorsichtigen Schritten und flatternden Flügeln beginnen die Enten, den Bergziegen zu folgen. Diese klettern mühelos über den steilen Pfad und zeigen den Enten den sichersten Weg nach unten. „Langsam und vorsichtig“, sagt Dimi, der konzentriert jeden Schritt setzt. Pepe rutscht einmal aus, aber Toni hilft ihm sofort, das Gleichgewicht wiederzufinden. Gemeinsam schaffen sie es schließlich, den gefährlichen Hang zu überwinden und auf einen sicheren Pfad zu gelangen. „Geschafft!“, ruft Pepe erleichtert. „Das war wirklich ein Abenteuer“, fügt Toni hinzu. „Ich hätte nie gedacht, dass wir mal an einem Berg hängen bleiben!“

Die Bergziegen werfen den Enten einen letzten Blick zu und klettern dann weiter in die Höhen, als sei es das Normalste der Welt. „Wir haben ihnen viel zu verdanken“, sagt Dimi und verbeugt sich leicht vor den Ziegen. „Die haben uns gerettet!“

Als die Enten endlich wieder auf festem Boden sind, atmen sie tief durch. „Die alpine Zone war wirklich anders als alles, was wir bisher erlebt haben“, sagt Pepe. „Aber ich bin froh, dass wir sie erkundet haben.“ „Und jetzt wissen wir, dass Abenteuer überall lauern – selbst in den höchsten Bergen!“, fügt Toni lachend hinzu.

Die drei Enten machen sich auf den Rückweg, bereit, die Erlebnisse ihres Tages zu verarbeiten. Doch sie sind sich einig: Egal, in welcher Klimazone sie sich befinden, sie sind immer bereit für das nächste Abenteuer!

Naturschutz

Nach ihrem aufregenden Zoobesuch setzen sich Dimi, Toni und Pepe am Ufer eines kleinen Sees nieder. Die Sonne beginnt unterzugehen und taucht die Landschaft in goldenes Licht. Während sie die ruhige Szenerie genießen, kommen ihre Gespräche über die Erlebnisse des Tages ins Rollen.

„Ich kann nicht aufhören, an all die verschiedenen Tiere zu denken, die wir gesehen haben“, sagt Dimi nachdenklich. „Jede Klimazone hat ihre eigenen besonderen Lebewesen und ihre eigenen Herausforderungen.“

„Ja, und die Landschaften waren einfach atemberaubend“, stimmt Toni zu.

„Von der unendlichen Wüste bis zu den schneebedeckten Bergen – die Natur ist wirklich vielfältig und wunderschön.“ Pepe nickt zustimmend. „Ich finde es beeindruckend, wie die Tiere sich an ihre Umgebungen anpassen können. Es ist, als wären sie perfekt auf die Bedingungen abgestimmt.“

„Das stimmt“, sagt Dimi und schaut ernst in die Runde. „Aber je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr wird mir bewusst, dass die Menschen eine Verantwortung haben. Wenn sie all diese Wunder der Natur sehen und schätzen, müssen sie auch dafür sorgen, dass sie erhalten bleibt.“

„Du hast recht“, fügt Toni hinzu.

„Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Waldbrände können so viele Lebensräume zerstören. Wenn der Mensch nicht aufpasst, könnten viele Tiere und Pflanzen verschwinden.“



„Und das wäre ein großer Verlust für unseren Planeten“, sagt Pepe und schaut in den Himmel, wo die ersten Sterne erscheinen. „Die Erde ist unser Zuhause, und wir müssen uns darum kümmern, dass sie gesund bleibt. Es gibt nur diesen einen blauen Planeten für alle Lebewesen.“

Dimi überlegt kurz und sagt dann: „Genau. Jeder von uns kann seinen Teil beitragen. Ob es darum geht, Müll zu vermeiden, Ressourcen zu sparen oder sich für den Naturschutz einzusetzen – kleine Schritte können eine große Wirkung haben.“ „Und wir müssen auch andere darüber informieren“, ergänzt Toni. „Viele wissen vielleicht gar nicht, wie wichtig es ist, die Natur zu schützen. Wenn wir alle gemeinsam handeln, können wir wirklich etwas bewegen!“

Pepe hebt seinen Flügel und ruft begeistert: „Lasst uns andere inspirieren, so wie wir heute inspiriert wurden! Wir könnten sogar eine kleine Gruppe gründen, die sich für den Schutz der Natur einsetzt. Wir könnten unsere Freunde mitnehmen und gemeinsam die Umwelt erkunden!“

Die anderen Enten sind sofort begeistert von der Idee. „Das klingt fantastisch!“, sagt Dimi. „Wir könnten Ausflüge planen, um verschiedene Naturschutzgebiete zu besuchen und mehr über die Tiere und Pflanzen zu lernen.“

„Ja! Und wir könnten auch unsere eigenen Projekte starten, wie das Pflanzen von Bäumen oder das Aufräumen von Stränden und Parks!“, fügt Toni hinzu.

Die drei Enten unterhalten sich noch lange über ihre Pläne und Ideen, während die Sonne langsam am Horizont versinkt. Sie sind sich einig: Wenn sie die Schönheit der Natur gesehen haben, wollen sie nicht nur Zuschauer bleiben, sondern aktiv daran arbeiten, sie zu schützen.

Als die Nacht hereinbricht, fühlen sich Dimi, Toni und Pepe inspiriert und entschlossen. Sie wissen, dass es ihre Aufgabe ist, ihren Teil zur Erhaltung der Erde beizutragen. Mit einem neuen Gefühl der Verantwortung und Vorfreude auf die Zukunft fliegen sie schließlich nach Hause, bereit, das Gelernte in die Tat umzusetzen und die Natur für die kommenden Generationen zu bewahren.



Zusammenfassung: Klimazonen und deren Tierwelt

Die Namen und Merkmale der fünf Klimazonen sind (von kalt nach warm):

Polare Zone: Ewiges Eis. Arktis und Antarktis. Bis -40°C . Wenig Niederschlag. In den **Polarregionen** sind die Temperaturen extrem kalt, mit viel Eis und Schnee. Eisbären, Pinguine und Robben sind hier zuhause und haben dicke Fettschichten sowie eine weiße Tarnung, um in der eisigen Umgebung zu überleben.

Subpolare Zone: Keine Jahreszeiten. Temperaturen im Durchschnitt 0°C . Hauptsächlich Tundra (kalte Steppe: Gras, Flechten, Moose, kleine Sträucher). Wenig Niederschlag.

In der Tundra ist das Klima kalt und der Boden ist oft gefroren (Permafrost). Rentiere, Polarfüchse und Schneehühner sind typische Tiere, die dickes Fell oder Federkleid zur Isolierung haben und oft nomadisch leben.

Gemäßigte Zone: Unterschiedliche Jahreszeiten. Temperaturen im Durchschnitt 15°C . Recht viel Niederschlag. Viele Nadel-, Laub- und Mischwälder.

Das **gemäßigte Klima** zeichnet sich durch vier ausgeprägte Jahreszeiten aus. Hier leben Tiere wie Rotwild, Füchse und Wildschweine, die saisonale Anpassungen zeigen, wie das Wechseln des Fells.

Subtropische Zone: Kaum Jahreszeiten. Temperaturen im Durchschnitt 20°C . Niederschlag sehr unterschiedlich, also Regionen mit viel Regen und andere mit kaum Regen. Oft feste Regen- und Trockenzeiten. Robuste Pflanzen.

Tropische Zone: Entlang des Äquators. Temperaturen im Durchschnitt 25°C . Keine Jahreszeiten. Sehr viel Niederschlag, meist täglich. Große Pflanzenvielfalt. In den **Tropen** herrschen warme und feuchte Bedingungen, die eine hohe Artenvielfalt begünstigen. Hier finden sich Tiere wie Jaguare, Orang-Utans und Pfeilgiftfrösche, die oft bunte Farben haben und in den Baumkronen leben.

In der **Wüste** sind die Temperaturen extrem und der Niederschlag sehr gering. Tiere wie Kamele, Wüstenechsen und Skorpione haben spezielle Anpassungen entwickelt, um mit Wassermangel umzugehen, und sind häufig nachtaktiv.

Die **alpine Zone** ist ein Lebensraum, der sich in den höheren Lagen der Berge befindet, wo die Baumgrenze erreicht wird. Hier sind die klimatischen Bedingungen oft kühl und windig, und die Vegetation ist geprägt von Gräsern, Sträuchern und wenigen Bäumen. Hier leben beispielsweise Steinböcke, Gämsen und Murmeltiere.

